

Schuhmacher-Fachblatt

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands
und Publikationsorgan der Zentral-Firmen- und Starbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nr. 40 Erscheint jeden Sonntag. Gotha, 5. Oktober 1919 3. Jahrgang
Abonnementpreis: M. 1.— für das Vierteljahr. (Erscheint Nr. 174.) 3. Jahrgang
Su beziehen durch alle Postanstalten. 3. Jahrgang 3. Jahrgang
3. Jahrgang 3. Jahrgang 3. Jahrgang

33. Jahrgang

217 mit 81 072 Beschäftigten bis 47-Stundenwoche und
1633 mit 22 068 Beschäftigten nach 48-Stundenwoche.
Während demnach die Mehrzahl der Betriebe sich zur
47-Stundenwoche noch nicht entschließen konnten, erhält es
mit der Personenzahl sich umgekehrt: die Mehrzahl der Per-
sonen, die den freien Samstag nachmittags genießen, 31 072,
arbeiten auch gleichzeitig nur 47 Stunden. Daß für Schö-
arbeiter und Fabrikarbeiter getrennte Angaben nicht vor-
liegen, macht sich leider auch hier als ungenügend bemerkbar.
Insmerhin bilden die unter den 87 000 Arbeitern er-
mittelten 53 000 Personen, die bereits den Vorteil des freien
Samstag-nachmittags genießen, schon eine ganz stattliche
Zahl. Die Verwirklichung darüber würde eine noch bessere sein
können, wenn mit dem freien Samstag-nachmittags nicht
gleichzeitig eine Verlängerung der Arbeitszeit an den übrigen
Wochentagen verbunden worden wäre. Aber, wie bereits
bemerkte, wurde von der gesetzlichen Bestimmung, mit Ver-
längerung der Arbeitszeit am Samstag dieselbe an den übrigen
Tagen zu verlängern, in ergiebigstem Maße Gebrauch ge-
macht.

Damit ist der wirkliche Achtstundentag zum
großen Teile wieder Wirklichkeit gemacht. Von einer Ein-
führung des Achtstundentages im positiven Sinne (Maximal-
arbeitszeit) kann nur mit ziemlicher Einschränkung gesprochen
werden, im Gegenteil: Für die Mehrzahl der Betriebe und
Personen geht die Arbeitszeit auch heute noch über acht
Stunden hinaus.

Auch diese tägliche Arbeitsdauer (wie sie an den ersten
fünf Arbeitstagen der Woche üblich ist) hat unsere Statistik
besonders unter die Lupe genommen. Es stellte sich dabei
heraus, daß von den 87 288 Personen nicht weniger als
30 860 in Wirklichkeit täglich eine längere Arbeitszeit als
acht Stunden haben. Das mögen sich zunächst jene Herren
gelagt sein lassen, die, obwohl sie selbst zum Teil der Arbeit
wichtigste aus dem Wege gehen, nichts besseres zu tun haben
als fortgesetzt über den Achtstundentag zu räsonnieren.
Aber auch jene Kräfte, die sozialökonomische und allerlei
sonstige Gründe für die Unmöglichkeit des Achtstundentages
heranziehen möchten, sollten sich erst einmal über die tat-
sächlichen Verhältnisse unterrichten. Das gleiche gilt für
jene, die a la Dornburg schon gar aus steuerpolitischen
Gründen anhaben, mit dem Gedanken einer Arbeitszeiter-
längerung spielen zu dürfen.

Nach Gruppen geordnet unterziehen von den 87 288
aus der Statistik erfaßten Schichtarbeitern
16 160 Personen in 688 Betrieben einer Arbeitszeit von
9 1/2 Stunden;
16 626 Personen in 1086 Betrieben einer Arbeitszeit
von 8 1/2 Stunden;
18 074 Personen in 284 Betrieben einer Arbeitszeit
von 8 1/4 Stunden;
26 428 Personen in 5738 Betrieben einer Arbeitszeit
von 8 Stunden.

Ein ganz beträchtlicher Teil der Arbeiter arbeitet dem-
nach täglich noch 8 1/2 Stunden und darüber, normalerweise;
denn es ist auch noch in Berücksichtigung zu ziehen, daß die
Zufälligkeit von Überstunden noch nicht gänzlich aufgehoben
ist. Man wird auch weiter nicht seltsamen in der Annahme,
— die Statistik beweist es —, daß es sich bei dieser Arbeits-
dauer in der Hauptsache gerade um Industriebezirke d. h.
solche mit Maschinenbetrieb handelt.

Wir meinen, daß diese Arbeitsdauer, sozialhygienisch
betrachtet, gerade noch lange genug ist, um die Körper-
kräfte auf das weitestbenötigte anzustrengen. Der Sozial-
hygieniker hat es notwendig, sich mit aller Schärfe gegen
eine noch weitere Verlängerung der Arbeitszeit zu wenden;
für den Arbeiter spielen andererseits noch eine ganze Reihe
anderer Gründe mit. Die von sozialökonomischer Seite
gegen die verkürzte Arbeitszeit vorgebrachten Gründe wer-
den sich mit der Zeit durch die Praxis selbst als Un-
schlüsse erweisen. Sobald erst die Ernährungsverhältnisse
sich verbessert haben werden, dürfte eine Steigerung der
Leistungsfähigkeit nicht ausbleiben, auch kann die technische
Vervollkommenung der Betriebe so weit gebracht werden,
daß für den Arbeitszeitausfall ein Ausgleich möglich ist.

Mit Einführung des Achtstundentages war nicht nur
der Widerstand gegen die Arbeitszeiterhöhung überhaupt
zu überwinden. Die Durchführung gestaltete sich ganz be-
sonders zu einer eminent gewerkschaftlichen Angelegenheit,
weil es galt, der Anwendung über Beibehaltung des bis-
herigen Arbeitsordnungsbeschlusses zu verhelfen.

In dieser Hinsicht hat die vorliegende Statistik eben-
falls Umsetzungen angedeutet.

(Schluß folgt.)

Lebensmittelpreise-Abbau statt Steuerungs-Zulagen.

Die immer höher steigenden Lebensmittelpreise feiern
heute den Triumph des Wahnsinnes. Die Folge davon sind
die berüchtigten Rufe nach höheren Löhnen und Gehältern in
allen Kreisen des deutschen Volkes. Die in keinem Verhält-
nis zur Leistung stehenden Steuerungs-Zulagen fördern das
Maß der Preissteigerung, denn einer Vornormierung für
den Handwerker muß unbedingt die Preissteigerung beim
Fabrikanten folgen. Der Arbeiter muß also wieder Gegen-
stand der Anpöbelung oder sonst eines Ge-
brauchs-bittels.

Die Ursache der jetzigen Steuerungs liegt allein nur in
der Art der Berechnung der rationierten Lebensmittel. Eine

vieleckig gewöhnliche Verfassung der Lebensmittel-Produktion
wird nicht kommen, aber eine sofortige Erhöhung der
Lebensmittel-Produktion kann und muß gefordert werden,
wenn Interesse für einen Lebensmittel-Abbau besteht.
Was nützt uns die große Menge von Lebensmitteln, die
die während der ganzen Kriegszeit täglich in allen Ge-
setzungen zu sehen war, dem Verderben ausgeliefert sind und
nachgewiesenen jennernweise verdorben sind? Sehr teure Aus-
landsware und Nahrungsmittel-Eröße, wie Parmesan-Käse,
sind dann der Wette in der Not.

Die starke Nachfrage nach dem fehlenden Lebensmitteln
haben sich charakterlose Menschen zunutze gemacht, indem sie
durch Schleichhandel und Schubelei jedes verlangte Quan-
tum der rationierten Artikel zu unerwünschlich hohen Prei-
sen anbieten und auch kaufen fanden. Demgegenüber mußte
der Winterbemittelte weite Straßen fahren und nach Stunden-
langen Marschieren, damit er sich für sein gutes Geld das
zum Lebensunterhalt Notwendigste zusammenbetritt. Das
gescheht, wenn er dabei etappi wird, wieder abgenommen
werden kann. Geld, Mühe und Ware sind dann fort und
das Hungerleid geht weiter; denn mit den Lebensmittel-
marken-Artikeln voran sind die Männer nicht aus. Sie
immer und immer wieder von den Nationen abschneiden.

Die bereits angeführten Mängel der Lebensverhältnisse
und -Streife führen außerdem auch zu großen Gefahren.
Das wird uns beispielsweise der Kohlenmangel im kommenden
Winter vor Augen führen. Deshalb muß an Stelle
der Lebensverhältnisse der Lebensmittel-Preis-Abbau verlangt
werden. Dieser kann nur dann erzielt werden, wenn der
Nachfrage durch wesentliche Erhöhung der Nationen gehö-
ren wird. Schubelei, Schleichhandel, Wucher dürfte nur mit
Bestrafung bestraft werden. Das mangelnde Hamstern werde
dann von selbst abnehmen.

Als heraus mit der neuen Ernte, die Lagerhäuser
kann teilweise zur Linderung der Wohnungsnot besser
Verwendung finden als wieder zum Verderben der Waren
heute noch vor dem Winter, sonst wird ein Teil wie bis-
her der Waren beim Transport erfrieren. Material ist ge-
nug im Lande, die Schleichhändler können das! Nichts
Sonderbares würde einen großen Fortschritt in der deutschen
Wohlfahrt bedeuten.

Das sind meine Gedanken zu dem in allen Gewerkschaften
viel gesprochenen Preisabbau. Über die bezüglichen
zukünftigen Nachrichten sehr ich mit großem Interesse entgegen
und zeichne hochachtungsvoll

Chr. W.

Stimmung in der Gewerkschafts- presse gegen die jetzige Regierung.

Bisher waren es nur die Gewerkschaftsblätter, welche
es als ihre Pflicht hielten, das Verhalten der jetzigen Re-
gierung zu kritisieren, jetzt bekommen dieselben Zuwachs.
So wird von der „Arbeiter-Zeitung“ unter der Ueber-
schrift: „Politische Arbeiterverfassung“ scharfe Kritik an den
Regierungsmaßnahmen geübt. Wir bringen nachstehend einen
Auszug aus denselben. Derselbe lautet:

Wir erleben in diesen Tagen ein kleines Schauspiel.
Präsident Oberst und Reichswehrminister Roste reisen im
Landes umher und reden zu den Reiteren. Was sein,
daß so etwas nötig ist, die Menschheit braucht es vielleicht,
um nicht ganz mit dem Alten zu brechen. Wir könnten es
gut entbehren. Menschen müßten wir uns aber, daß ge-
wisse Roste dabei war, der die Truppen besichtigte, Parolen
absahen, Kolonnen „inspizierte“ usw. Deshalb nahm sich
der Präsident nicht B. Schilde mit, der gemeinsam mit
Oberst überall Reden der Arbeiter, Beamten und Anwohner
stellen empfanden hätte? Das wäre ein erhebendes Gefühl
gewesen, wenn überall die Vertreter der Gewerkschaften,
unterwegs auch der Arbeitervereine, geladen und mit
ihnen die Schmerzen der Betriebsräte usw. durchgesprochen
worden wären. Dann wäre diese Rundreise wirklich eine
Informationsreise geworden, die das Volk berührt hätte.
Warum, so fragen wir, nahm sich Präsident Oberst nicht
auch der Minister Robert Schmidt an die Seite, der sich sehr
wichtige Informationen holen konnte, der Vertreter der Ar-
beiterzeitung zu sprechen in der Lage gewesen wäre, die in den
Lebensmittelschiffen sitzen und deren Wünsche kennen
lernte? — Schmidt und Schilde, die den Aufbau in wirt-
schaftlicher Hinsicht zu leiten haben, hätten sich in München
oder in Karlsruhe, in Darmstadt, in Dresden und Leipzig
reiche Anregungen holen können, schon wenn der Roste
über ausgesprochen Roste ging mit, der doch in Berlin so
nützlich gewesen wäre, um den Gesamtstand der Reichswehr ein-
mal gründlich auszumitteln. Was da jetzt voracht mit Oberst
Reinhardt überhaupt in der Truppe, ist bedauerlich, daß man
sich auch als Gewerkschafter an den Kopf faßt und fragt,
ob da nicht eine bestimmte Arbeit dahinter steckt. Wie kann
man überhaupt Leuten den Schutz der Republik anver-
trauen, die ständig darauf sitzen, sie zu verderben? — In
den unteren Reiterstellungen scheint man je länger je
mehr, an dem alten Geist Hertings Freude zu haben. In
manch n Reiter stellen müssen sie heute noch nicht, daß es über-
haupt Gewerkschaften gibt, es fällt ihnen gar nicht ein,
die betroffenen Vertreter der Arbeiterschaft zu ihren Vorarbeiten
hinzuzuziehen. Da braucht sich dann Minister Schilde nicht
zu wundern, daß die Gewerkschaften sich auch nicht darum
zeihen, bloß immer statistische Material zu liefern. ... Man
konnte früher oder zum Kaiser gelangen als heute zu einem
der Herren Reiterstände. ...

Warum jähren sich unsere Männer in der Regierung
nicht mehr Rathgeber aus Arbeitertagen heraus, warum

gibt man z. B. Poole nicht einen erprobten Gewerks-
chafter, der seine fürchterlichen Gräueltaten erst mit ihm
prüft werden? Warum verlassen sich unsere Gewerks-
chafter auf Stellen, die sie sehr oft als Feinde der Arbeit-
schaft betrachten? Was man denn unbedingt das Gewerks-
schaftsamt, die Arbeitervereine und die Arbeiterzeitung,
sich die Unterstützung der Arbeiterzeitung leisten kann?
Dabei geht auch dieser alle Schiedsrichter ruhig weiter.
Wir nur die Zustände im Eisenbahnbereich, wo es
noch nicht mal fertig gebracht haben, den Besonderen
organisieren, während uns vielleicht aus dem Grunde
Knochen erfrieren. Da sind immer die Streiks schrei-
end, sehr oft ist diese Gegenwehr in den Ministerien
der geheime Widerstand gegen die „da oben“! Können
überall einen Vertrauenstrinken zu haben, der mit
macht, verliert man sich auf diesen Bürokraten
anno dagummal! — Deshalb wäre es ganz gut geworden,
sich Präsident Oberst solche Leute mitgenommen hätte,
nach der Richtung sich hätten aufklären können. Was
dabei herausgekommen ist, das manchem ein Schrei
nützlich, solche Schrei schreit aber der Sache un-
nützlich.

Diesen Artikel druckte die „Gewerkschaft“, Organ
Verbandes der Gewerks- und Staatsarbeiter mit be-
merkung ab, daß die Verwirklichung treffend sei.

Noch scharfer geht „Der Letztanbeiter“, Organ
Letztanbeiter-Verbandes mit der Regierung ins Ge-
helle. Unter der Ueberschrift: „Burdans Gest“ macht
selbe folgende Ausführungen:

Als im November 1918 die Revolution das
durchaus und unentgeltlich weniger Tage das Ge-
schick und die bis dahin an der Herrschaft gewöh-
nen festsetzte und an deren Stelle die proletarische
Proletariat auftraten, glaubte die sozialistische Re-
volutionäre Deutschlands, daß die Umgestaltung der poli-
tischen in sozialistischem Sinne nach sich ziehen würde,
die Umgestaltung einer Diktaturform nicht von heu-
morgen geltehen könnte. War für jedermann klar, daß
politischen Machtverhältnisse sollten durch die Revolu-
tion festgelegt werden, daß die Erziehungsinstitution zu Ver-
festigung gelangen würden können. Man hat
denberichtigten von 1918 ist nicht gelungen, was so
tet werden könnte, daß man an Stelle der kapitalis-
tischen Produktion zu sehen gewollt wäre.
Gegenüber die Regierung ist beizutreiben, mit allerlei
auch mit den untauglichsten, die kapitalistische Pro-
duktion zu belegen und auszuwickeln. Der Kapitalismus
erzucht wieder an Einfluß und Macht gewonnenen.
Regierung ist nicht mehr der bestimmende Faktor, sondern
das ausführende Werkzeug der wieder zur Macht ge-
kapitalistisch-militärischen Klasse.

Mit der vorerzählten Wahl zur Nationalversammlung
war die proletarische Macht befestigt und der Weiter-
führung der Revolution ein vorzeitiges Ziel gesetzt.
Nationalversammlung hätte die Aufgabe gehabt, die Be-
setzungen für die Durchführung der sozialistischen Re-
volution zu schaffen. Daß es anders kam, daran sind die
politologischen Führer schuld, die sich vor, während
nach der Revolution besonnen haben und Burdano
der zwischen zwei Heubündeln stand, schreckend un-
schuldig jeder eigenen Willenskraft beraubt. Diese
Schuldlosigkeit und das Anstandslos-Verwehren hat be-
stehen, daß wir uns heute um die Früchte der Revolu-
tion freuen können. Von den Errungenschaften der Revolu-
tion ist nicht viel übriggeblieben, und eine neue kapitalis-
tische Herrschaft wirts ihre Schotten bereits wieder vor uns
mehrheitslosigsteinsten Reiterungsminister sind der
reiter dieser Herrschaft. Die gegenwärtige Regierung
steht völlig dem Einfluß der Kapitalisten. Ein so-
deshalb alles, was dahin gebracht werden könnte, ist
die Sozialisierung unserer Wirtschaft in Angriff nehmen
gegen zu sie alles, um den Kapitalismus neu
leben.

Sodann weist das Blatt noch, wie wenig die Re-
gierung die berechtigten Wünsche der Letztanbeiter, die
mühselige Organisation der Betriebe in demselben
Sinne herbeizuführen, einengen und führt her-
über. Den Reitervereinen handelt, weist diese Regierung
30-Millionen-Geld nach.

Dies zeigt, daß der kapitalistische Einfluß auf die
letztliche Regierung ein vollkommener ist und daß die
Regierung von einer Politik, die im Interesse der Ar-
beiterschaft und in der Richtung der Förderung unserer Er-
folge, völlig abgewandt hat. Daß die christlichen
Kirchen-Darübersehen Gewerkschaftsführer mit dem
mehreren in dieser Frage gemeinsam gingen, ist zu
bedenken, denn die christlichen und die kirchlich-Dar-
übersehen sind ja von jeder Stützen der kapitalis-
tischen Wirtschaft gewesen.

Während die Regierung dem Unternehmerten
Wünsche, die dem Kapitalist förderlich sind, erfüllt,
der Arbeiterschaft zu „Ruhe im Gleich“ zu halten
arbeiten, um Deutschland vor dem wirtschaftlichen
menbruch zu bewahren. Das heißt, die Arbeiterschaft
aufzugeben des Kapitals sich selbst verfestigen und
Gesellschaftsrecht vergraben!

Es ist in der Tat ein Gemisch von Burdano's Gest
so tief herunterkommen, daß er seinen Kopf nicht
noch links bröckel kann. Und wie sollte man so
staatsmännische Tat erwarten?

Die Zahl der Gewerkschaftsorgane dürfte sich in
vermehrten, welche diese Regierungspolitik in Grund
Boden wünschten. Eine Regierung, die dem

...erhalten ist, und zu einer Zeit, wo Millionen sich nicht...
...essen können, Millionen dafür vorausgibt, die die...
...monarchistischen Offiziere „losten“, und dann von legeren...
...wardistische Treibern mit Sammetpfeifen anfangt, die...
...weiter mit Krallen anpackt, die nur noch mit Belagerungs-...
...Stondbürger, Schußhelfer und Jenuhr registern...
...die Kräfte von Arbeiterführern ruhig einfließen...
...lagern ohne mit der Wimper zu zucken an den Ar-...
...beiterführern selbst Blutrade lösen läßt, verdient, daß...
...es bald das Zeitalter „seiner“...
...Eine solche doppelte Moral, wenn das Wort hier an-...
...gebracht ist, kann keine lange Dauer haben.

Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Nach jahrelangem Schwachen und Hoffen und Sehnen...
...kommen sie jetzt zurück ins Heimatland, unsere Kriegsge-...
...fangenen — unsere Brüder. Zum frohen Empfang ist...
...bereitet, nicht nur in den Familien, auch auf den...
...Gassen und in den Städten, denn alle freuen wir uns...
...der Heimkehr. Alle Da ist nicht eher unter uns, auch...
...er selber keinen Angehörigen zu erwarten hat, der jetzt...
...nicht mit all den anderen! Die Freiheit ist jenen...
...heiden ja wieder gegeben und das Vaterland, und...
...alle empfinden heute, wenn auch oft nur so ganz zart...
...ohne sich dieser Empfindung so recht klar zu sein, alle...
...heute, daß das größte Glück im Leben das Heim-...
...recht und Vaterland, frei zu sein in einer Heimat...
...Vorfahren will der Mensch wachsen auf heimatischem...
...boden und frei erhalten seine Menschenswerte. Jetzt ohne...
...alle, wie das glücklich macht.

Nach wenn wir nun diese Freiheit zu immer formigeren...
...Ansprüchen stellen wollen, wenn wir immer mehr zur Heimat...
...gehören wollen das Vaterland? — Fühlt ihr nicht alle, die...
...auch heute über der Kriegsgefangenen-Heimkehr zur...
...Heimat und Heimat freut, fühlt ihr da nicht alle, wie dieses...
...Stroben bedeutet innerstes Lebensglück? Frei-...
...heit und Brüderlichkeit sind die natürlichen Bausteine des...
...Volksglücks, der Einigung von Einzel- und Gemein-...
...wohl, die Harmonie der Freiheit eines Heimatvolkes...
...das dann naturgemäß hervorblüht das Mensch-...
...glück!

Ein Können dieser Größe empfindet heute jeder in...
...der Brust, wenn er sich des Freiheits- und Heimats-...
...glücks seiner Brüder freut. Doch, kehrt er zurück in den All-...
...tag in das Hasten und Sorgen des heute, dann bleibt ihm...
...in seinen Gedanken nichts als die Erinnerung an einen...
...einen Traum. Die Wirtschaftsschwäche von heute ist nicht...
...die Stille, die solche Gefühle hegt und pflegt und reicher...
...trösten und beglückend macht. Der Kapitalismus ist...
...ein Hindernis für die Kultur, niemals läßt er das...
...Gute, das heute so viele erfahren, das wahre, im Innern...
...lebende Glück! Darum ihr alle, die ihr bei uns wartet...
...er jetzt zu uns heimkehrt, strebt vorwärts mit uns zu...
...neuen Gemeinschaftsordnung, und ihr bringt der...
...Volksglück das Glück und ihr führt in diesem Kampfe schon...
...von tagtäglich von diesem Glück der Freiheit und Brüder-...
...lichkeit!

Arbeiterinnen, achtet auf ordnungsmäßiges Leben von Versicherungsmarken

Wieder einmal kommt der Öffentlichkeit ein Fall zur...
...Anschauung, wo ein Arbeiter um die Invalidenrente gekommen...
...weil nicht für die gesamte Arbeitszeit Beitragsmarken...
...Invalidenversicherung für ihn verwendet worden sind...
...handelt sich um einen Fall, bei dem bei Eintritt des...
...Versicherungsanspruches die im Gesetz vorgeschriebene Warte-...
...zeit von 200 Beitragswochen dadurch nicht erfüllt worden...
...ist, daß an den vorgeschriebenen 200 Beitragsmarken 14...
...nicht haben, die aber hätten vorhanden sein müssen, wenn...
...Beitragsmarken vorchriftsmäßig eingeklebt worden...
...sind.

Das Oberlandesgericht in Hamm, vor dem der Fall...
...verhandelt wurde, lehnte den Anspruch des Klägers ab...
...entsprechend und lehrreich sind einige Punkte aus der Be-...
...urteilung des Urteils, die deutlich erkennen lassen, wie...
...wichtig eine Kontrolle darüber ist, ob die den Unternehmern...
...obliegende Pflicht auf Einleben der Invalidenmarken auch...
...tatsächlich erfüllt wird. Die betreffenden Stellen lauten:...
...„Die Erfüllung der Arbeitsvertrag allein dem Kläger...
...übernimmt die Verpflichtung der Beklagten, zur ord-...
...nungsmäßigen Beitragsentrichtung. Bei dieser handelt es...
...sich nicht nur um eine ethisch-rechtliche Verpflichtung...
...sondern auch um die vorliegende Fall keine Ausnahme...
...gegen die gegenseitige Ansicht des Klägers, welcher von seiner...
...Seite zur Zeit seines Dienstvertrages bei der Beklagten...
...angeworben ist, irrig. Denn es ist nicht anzuerkennen, daß das...
...Verhältnis zwischen den Parteien mehr die Natur...
...eines mit einer gewissen Fürsorgepflicht der Beklagten ver-
...bundenen Arbeitsvertrages als eines Verhältnisses habe. Der...
...Kläger übertrug ganz, daß er in seinem Vater einen ge-
...richtlichen Vertreter hatte, dessen Sache es war, ihm die er-
...forderliche Fürsorge angedeihen zu lassen.“

Von belang war davon aber lediglich die Be-
...urteilung, daß der Inhaber der beklagten Firma dem...
...Kläger bei seinem Eintritt gesagt habe, er brauche sich um...
...Versicherungen nicht kümmern, das besorge er als

Diese Behauptung ist von der Firma unter Eid be-
...sworen worden. Das Gericht kam deshalb zur Ablehnung...
...des Anspruchs des Klägers und dieser um seine Rente...
...Die Fälle, wo der Invalidenversicherung unterstellte...
...Personen um ihren berechtigten Anspruch kommen, weil...
...die Beitragsentrichtung nicht ordnungsmäßig erfolgt, sind...
...häufiger, als dies der Öffentlichkeit bekannt wird. Aus...
...diesem Grunde wird hier auch die Volkstreglerung durch...
...eine Verfügung die gefährdeten Rechte der Versicherten...
...schützen lassen. Bis jetzt ist die Gefahr des Verlustes...
...eines Anspruchs recht groß, und nicht oft und dringend...
...genug kann den versicherten Arbeitern und Arbeiterinnen...
...empfohlen werden: wacht über die ordnungsmäßige Aus-
...führung der gesetzlich festgelegten Bedingungen.

Aus unserem Beruf.

Direktor Kauf amerikanischer Schuhe in Holland.
...Da die Bevölkerung für verschiedene Artikel phantasti-
...sche Preise zahlen muß, sind in Holland Bestrebungen im Gange...
...Einkäufe auf kooperativer Grundlage unter Ausschaltung...
...des Zwischenhandels im Ausland zu tätigen. Die Stadt...
...Amsterdam hat bereits 2000 Paar Schuhe gekauft, und...
...auch im Haag bilden sich private Organisationen, die Waren...
...unter Ausschaltung der Zwischenhändler einführen wollen...
...Der „Haagische Schuhverbands“ hat 10000 Paar Herren-
...schuhe in Amerika gekauft, die in Kürze eintreffen sollen...
...Diese Schuhe sollen dem Publikum zu ungefähr 9 fl. das...
...Paar angeboten werden. Ein großer Teil ist von Mit-
...gliedern der Arbeiterorganisationen, die dem „Haagischen...
...Schuhverbands“ angeschlossen sind, bestellt. Auch die...
...Christenvereinigungen der Haager Beamten hat 10000 Paar...
...Schuhe in Amerika gekauft; andere Organisationen stehen...
...wegen Ankaufs von Waren in Unterhandlung. Die von dem...
...„Haagischen Schuhverbands“ außerdem eingekauften...
...20000 Paar braune Damenstrümpfe sollen sich auf etwa...
...die Hälfte des gegenwärtigen Lebenspreises stellen.

Zusammenfassung der britischen Schuhfabrikanten
...zum Zwecke der Ausfuhrvergrößerung. Die Londoner...
...„Times“ urteilt die Gründung einer Ausfuhrhandelsagentur...
...der britischen Schuhwarenindustrie. Das Unternehmen ist...
...als eine G. m. b. H. gebildet, und sein Zweck ist nicht die...
...Erzielung von Gewinnen, sondern die Erweiterung des...
...Umsatzes der einzelnen Mitglieder, die ihrerseits...
...aber wieder finanziell unabhängig seien. Schuhwaren-
...fabrikanten in ganz Großbritannien werden zum Beitritt...
...aufgefordert werden, und die Agentur wird sofort mit der...
...Aufstellung von Einzelverträgen für die verschiedenen...
...Märkte beginnen.

Mitteilungen.

Burgbad. Recht schändliche Methoden gegen die Arbeiter...
...wendet die Firma Kumpf & Sohn hier an, was verdient...
...den Kollegen bekannt zu werden. Die Firma schickt überall...
...Offertbriefe hin und läßt sich Aufschneider kommen, beschäftigt...
...8-14 Tage, und dann läßt sie mit der Leistung nicht zu-
...frieden, obwohl die Treffenden ihr Durchschnittspensum...
...40-50 Paare schneiden, dann kommt der Werkmeister...
...Vetter und betont, daß sie etwas anderes hätten ein-
...stellen wollen, einen Mann, der über alles Erhabenen arbeite...
...Als letzter Fall kommt der Kollege Danischewski in...
...Frage. Die Firma läßt den Mann kommen, beschäftigt...
...denselben 8 Tage und entläßt denselben — ist das nicht...
...unverschämlich! Dann hat der Kollege auch noch 60 Mark...
...für Reise vorausgibt, und kommt womöglich mittellos nach...
...hier, und dann steht ihm gleich der Stuhl vor der Tür...
...Das sind sicher traurige Verhältnisse. Der Werkmeister...
...Vetter will, wie er sagt, aus den Leuten alles herausholen...
...um die Höchstleistung zu vollbringen und wenn der ganze...
...Betrieb gegen ihn arbeite. Dem Herrn Werkmeister ist zu...
...raten, sich in seinen Redensarten mit den Arbeitern zu...
...mäßigen und Ausdrücke wie Dohse und dumme Kerl, als...
...ein gebildet sein vollender Mann, zu unterlassen.

Was sich die Firma alles erlaubt möge folgender Fall...
...zeigen. Derselbe telephonierte am 13. September eine Firma...
...in Durbach an, ob sie nicht einen Aufschneider benötige, es...
...habe sich hier ein jüngerer mit einem älteren Aufschneider...
...auseinander gesetzt und wolle sie die Firma lieber den...
...jüngeren als den älteren entlassen. Natürlich ist die ganze...
...Sache erunden, um den Mann los zu werden. Es handelt...
...sich hier um den Kollegen Danischewski, obgleich seine Leistun-
...gen pro Tag 45 Paare Derby-Damen-Halbschuhe betragen...
...das ist doch gewiß eine anständige Leistung. Darum, Kol-
...legen, seid vorsichtig, und bitten wir euch, geht nicht auf den...
...Reim der Offertbriefe der Firma Kumpf u. S. H., daß es euch...
...nicht auch so ergeht, denn dreimal hat sie es jetzt versucht...
...Holt euch erst Erkundigung bei der hiesigen Zofistelle ein.

Hennsburg. Die Schuhmacher-Gesellen der Zofistelle...
...Hennsburg befinden sich mit den Meistern in Lohnstreitig-
...keiten. Wir bitten, den Zugang nach hier fernzuhalten.

Malitz. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie die...
...wirtschaftlichen Verhältnisse sind hier in Malitz die denkbar...
...ungünstigsten. Wir raten jeden Kollegen im eigenen Inter-
...esse, ehe er in der einzigen Schuhfabrik am Plage Arbeit...
...annimmt, sich bei der Ortsverwaltung zu erkundigen, und...
...warten dringend vor Zugang.

Wida. Eine sehr stark besuchte Versammlung aller in...
...der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen...
...nahm Stellung zu der hier bestehenden Arbeitszeit und den...
...Lohnverhältnissen. Gauleiter Ilse Schult vermittelte eine...
...Schlichtung, daß es hier Betriebe gibt, die die tariflich fest-
...gelegte Arbeitszeit nicht nur nicht einhalten, sondern sogar

überstunden bis zu 12 Stunden in der Woche machen kö-
...fen. Auch sei es dringend nötig, daß in der Schuhindustrie...
...Beizügliche besser entlohnt werden, da die Schuhindustrie...
...betreffs Entlohnung an letzter Stelle von allen Berufen...
...stehe. In die Ausführungen des Gauleiters knüpfte sich...
...eine lange Debatte. Man vermittelte allgemein die Liefer-
...stundenarbeit bei der Firma Gelle u. Co. Von allen Seiten...
...wurde darauf hingewiesen, daß Gelle zweifellos keine be-
...herrliche Erlaubnis zur Überstundenarbeit eingeholt habe...
...er sich strafbar gemacht habe. Das Verhalten des...
...Fabrikanten Gelle kam auch in der Sitzung der Arbeiteraus-
...schüsse zur Sprache und erklärte Gewerberat Probst, daß...
...die Firma Gelle keine Erlaubnis eingeholt habe und werde...
...er diesen Fall bei der Revision am Freitag mit unter-
...suchen. Nachstehender Antrag wurde von der Versamm-
...lung einstimmig angenommen: „Die heutige starkbesuchte...
...Mitgliederversammlung beauftragt die Arbeiterausschüsse...
...und die Betriebsverwaltung, sofort einen Lohnzuschlag von...
...25 Prozent für männliche und 20 Prozent für weibliche Ar-
...beiter auf den Grundlohn bei den Fabrikanten einzufüh-
...ren. An die wenigen, der Diskussion noch fernstehenden...
...Arbeiter und Arbeiterinnen richten wir hiermit den Appell...
...sich dem Verband anzuschließen. Bereingelt seid ihr nicht...
...pervert „Ist!“

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß...
...für die Woche vom 29. Sept. bis 5. Okt. der 40. Wochen-
...beitrag fällig ist.

Der Zahlstelle Steche wurde genehmigt, vom 1. Sep-
...tember ab den Lokalbeitrag von 5 auf 20 Pfg. pro Mit-
...glied und Woche zu erhöhen.

Den Zahlstellen Emmendingen und Lauffen a. N. wurde genehmigt, vom 1. Oktober an einen Lokalbeitrag von 5 Pfg. pro Mitglied und Woche zu erhöhen.

Den Zahlstellen Duggach, Döckum, Dessen, Oetz, Rönigse, Rönach, Reising, Rönig, Reiningen, Remmingen, Preßel, Schwelbuh und Stranburg wurde genehmigt vom 1. Oktober ab einen Lokalbeitrag von 10 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erhöhen.

Den Zahlstellen Burglundstadt, Bliestal, Cottbus, Elberfeld, Herzogenaurach, Harta-Stadt, Halberstadt, Eignitz, Meissen, Spandau, Stuttgart, Zweibrücken und Jittau wurde genehmigt, vom 1. Oktober ab den Lokalbeitrag in allen Klassen von 5 auf 10 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erhöhen.

Der Zahlstelle Offenbach a. M. wurde genehmigt, vom 1. Oktober ab den Lokalbeitrag in der 1. Klasse von 5 auf 10 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erhöhen.

Der Zahlstelle Mannheim wurde genehmigt, vom 1. Okt. ab den Lokalbeitrag in der 2. und 3. Klasse von 10 auf 15 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erhöhen.

Den Zahlstellen Rönigsberg und Mainz wurde genehmigt, vom 1. Oktober ab den Lokalbeitrag in der 1. Klasse von 5 auf 10 Pfg., in der 2. und 3. Klasse von 5 auf 20 Pfg. pro Mitglied und Woche zu erhöhen.

Der Zahlstelle Weßwasser wurde genehmigt, ab 1. Okt. den bisherigen Lokalbeitrag von 10 Pfg. auf wöchentlich 10 Pfg. pro Mitglied zu erhöhen.

Den Zahlstellen Berlin und Flensburg wurde genehmigt, vom 1. Oktober ab den Lokalbeitrag von 10 auf 20 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erhöhen.

Die Mitglieder genannter Zahlstellen machen wir darauf aufmerksam, daß die Nichtbezahlung dieser Beiträge die Folgen des § 9 a. nach sich zieht.

Auf Antrag der Zahlstelle Rönig wurde das Mitglied Otto Förster, B.-Nr. 43923, eingetretten am 5. Nov. 1910 zu Rönig, wegen Streibruhs aus dem Verbands ausgeschlossen.

Kürnberg, den 27. September 1912.
Der Vorstand.

Anerkennung der Nachträge zum Reichstarifvertrag vom 7. Dez. 1918 und 8. Mai 1919 durch die Generaterversammlung des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten und Erhöhung der Steuerungsulage für Heimarbeiter.

Vom Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten erhielten wir die folgende Mitteilung:
Infero am 22. und 23. d. M. tagende Generaterversammlung hat unsere Verbandleitung ermächtigt, die Nachträge zum Reichstarifvertrag vom 7. Dez. 1918 und 8. Mai 1919 zu unterschreiben. Damit ist der Gesamtvertrag für alle Mitglieder unseres Verbandes verbindlich geworden. Auf unsern schonerzöglichen Antrag auf Erhöhung der Steuerungsulage für die Heimarbeiter wurde folgendes mitgeteilt:

Gleichzeitig hat der Verbandstag weiter beschlossen, sämtlichen Mitgliedern, welche Heimarbeiter beschäftigen, zu empfehlen, die gemäß § 8c des R. T. V. zu zahlende Steuerungsulage von 15 Proz. des jeweiligen Wochenverdienstes um 10 Proz., also auf 25 Proz. zu erhöhen. Wir ersuchen die Kollegen und Kolleginnen, hiervon Kenntnis zu nehmen und die erhöhte Steuerungsulage für Heimarbeiter zu beanspruchen.

Der Vorstand.

